

SCHULBRIEF

37



„Szenen aus der Lehrerschaft“



„Schule ohne
Rassismus“: Besuch
eines Preußen-Spiels
Fußball aktiv:
Schüler gegen
Studienräte
Abschied von
Frau Kustersitz
Noteneintragung zu
den Zeugnissen

INHALT

- a) Mitteilungen der Schulleitung
- b) Schulveranstaltungen // Unterrichtliches // Wettbewerbe // Projekte und Arbeitsgemeinschaften
- c) Mitteilungen der Schülersvertretung
- d) Mitteilungen der Elternschaft
- e) Vorschau

// MITTEILUNGEN DER SCHULLEITUNG

ZUR SCHULSITUATION: VON A WIE ARCHITEKTENWETTBEWERB BIS Z WIE ZENTRUM FÜR DIGITALES LERNEN UND ARBEITEN



Das Augustinianum hat den größten Teil der unmittelbaren Probleme des Hochwassers vom Juli 2014 mittlerweile überstanden. Die Renovierungs- und Bauarbeiten sind vorangeschritten, das Reorganisations- und Neubauprogramm läuft: So werden die Schülerterrassen am 4. Mai um 15 Uhr eröffnet, die NAWI-Sammlungen sind aus Mitteln der Hochwasserhilfe deutlich aufgewertet worden und der Architektenwettbewerb für den Neubau der Naturwissenschaften wurde gestartet. Bis zu den Sommerferien sollen hier die Preise vergeben werden.

Ein weiteres Positivum: 160 Neuanmeldungen ergeben wieder eine 6-Zügigkeit für den Jahrgang 5 des Schuljahres 2015_16.

Die Akzeptanz unseres Bildungsangebotes ist groß. Auch der bilinguale Zweig und das MusikPlus-Zusatzangebot finden — trotz G8 — viele Freunde.

Ebenso stellen sich neue Termine ein: Ein Betriebsausflug des Kollegiums findet seit vielen Jahren erstmals wieder statt. Die außerordentliche Zusatzleistung und die Zusammenarbeit des Kollegiums zur Bewältigung der Krise kann damit einen kleinen Freizeitausgleich, vor allem aber Anerkennung finden. Am Freitag, 8. Mai, endet der Unterricht daher nach der 3. Stunde.

Neu ist ferner die Einrichtung von Nachschreibterminen an Samstagen: Damit sind die Schülerinnen und Schüler, die ohnehin durch Erkrankungen im Unterricht fehlen mussten, vor weiterem Unterrichtsausfall verschont.

Für das Selbstlernzentrum wird ein neues Konzept vorbereitet: Nach den Sommerferien soll es als Zentrum des digitalen Lernens und Arbeitens zum Einsatz kommen.

Neue Gesichter im Kollegium sind Herr Berghoff (Ph, CH), Herr Flesch (M), Herr Kulüke (E, Ge), Herr Kräcker (E, Ge) Frau Lacroix (F,D) und Herr Radtke(M, Päd). Aufgrund der erfreulichen Vielzahl an Mutter- und Vaterschaften stellte sich hier ein hoher Bedarf an Vertretungskräften ein.

Immer stärker gewinnt das Gymnasium Augustinianum auch Charakter als Kulturträger und Kulturschmiede der Stadt: So können wir zu einer Viel-

zahl schul- und unterrichtsbegleitender Veranstaltungen einladen: Theater der Erprobungsstufen-Theater-AG am 15. und 17. Juni, Musical am 31.5. und 3.6., 5. Grevener Hochschultag am 28. 5., Projektstage in der letzten Unterrichtswoche, Sommerspiele der 5er und 6er und Vieles mehr. Bitte achten Sie auf den aktuellen Terminplan, der zum „Downloaden“ auf der Homepage bereit steht! An dieser Stelle möchten wir auch auf das Zweijahrbuch 2014_15 hinweisen, welches im Sommer erscheinen wird. Und zum Schluss eine Bitte: Würdigen Sie die Anstrengungen der Schülerinnen und Schüler sowie des Kollegiums mit Ihrem zahlreichen Besuch!

Dr. Volker Krobisch
Schulleiter

August Schafstedde
Stellvertretender Schulleiter

LUST AUF BESUCH?

LATEINAMERIKANISCHE SCHÜLER SUCHEN GASTFAMILIEN!

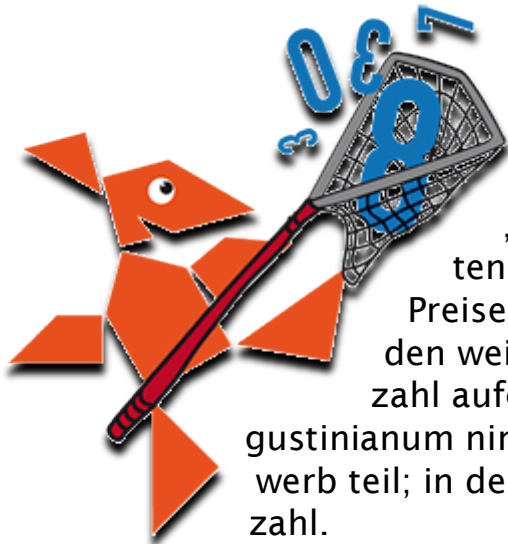
Die Schüler der Deutschen Schule Cali (Kolumbien) wollen gerne einmal deutsche Weihnachten erleben und den Verlauf von Jahreszeiten kennen lernen. Dazu sucht das Humboldtteam deutsche Familien, die offen sind, einen lateinamerikanischen Jugendlichen (15 bis 17 Jahre alt) aus dem Land des ewigen Frühlings als „Kind auf Zeit“ aufzunehmen. Spannend ist es, ein Fenster zu Shakiras fantastischem Heimatland aufzustoßen. Wer erinnert sich nicht an ihren Fußball-WM-Hit „Waka Waka“? Erfahren Sie aus erster Hand, dass das Bild, das wir von Kolumbien haben nichts mit der Wirklichkeit dieses sanften Landes zu tun hat. Die kolumbianischen Jugendlichen lernen schon mehrere Jahre Deutsch, so dass eine Grundkommunikation gewährleistet ist. Ihr potentiell „Kind auf Zeit“ ist schulpflichtig und soll die nächstliegende Schule zu Ihrer Wohnung besuchen. Der Aufenthalt bei Ihnen ist gedacht von Samstag, den 12. September 2015 bis zum Sonntag, den 21. Februar 2016. Wenn Ihre Kinder Kolumbien entdecken möchten, laden wir ein an einem Gegenbesuch unter Verwendung der Herbstferien über den Oktober 2016 teilzunehmen. Für Fragen und weitergehende Infos kontaktieren Sie bitte die internationale Servicestelle für Auslandsschulen: Humboldtteam – Verein für Bildung und Kulturdialog, Königstraße 20, 70173 Stuttgart, Tel. 0711-22 21 400, Fax 0711-22 21 402, e-mail: ute.borger@humboldtteam.de, www.humboldtteam.de



21 402, e-mail: ute.borger@humboldtteam.de, www.humboldtteam.de

SCHULVERANSTALTUNGEN // UNTERRICHTLICHES // **WETTBEWERBE // PROJEKTE UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN** **DIE MATHE-„KÄNGURUS“: SIE HÜPFEN UND HÜPFEN...**

Wie in jedem Jahr, so wurde auch in 2015 wieder der Känguru-Wettbewerb am Gymnasium Augustinianum ausgetragen — und zwar am 19. März 2015 mit einer Rekordteilnehmerzahl von 345 Schülerinnen und Schülern aus allen Jahrgangsstufen. Sogar 49 Abiturientinnen und Abiturienten der drei Mathematik-Leistungskurse hatten sich trotz der Mühen der Abiturvorbereitung angemeldet.



Der Känguru-Wettbewerb ist ein internationaler Klausurwettbewerb, der in allen Teilnehmerländern jährlich am dritten Donnerstag im März stattfindet und in dem mathematische Multiple-Choice-Aufgaben zu lösen sind. Neben einem „Preis für alle“ gibt es für die deutschlandweit besten Schülerinnen und Schüler erste, zweite und dritte Preise zu gewinnen und an jeder Schule einen Preis für den weitesten Känguru-Sprung, also für die größte Anzahl aufeinanderfolgender richtiger Antworten. Das Augustinianum nimmt schon seit vielen Jahren am Känguru-Wettbewerb teil; in den letzten Jahren mit stetig steigender Teilnehmerzahl.

Johannes Warnecke

FRANKREICH-AUSTAUSCH

Was fällt Leuten als erstes ein, wenn man sie nach Frankreich fragt? Wahrscheinlich sind es Baguette, Käse, Wein, Froschschenkel und Streifenshirts zusammen mit Baskenmützen. Während meines neunwöchigen Aufenthaltes in einem Vorort von Paris wollte ich überprüfen, was davon stimmt und was totaler Quatsch ist.

Meine Familie

Zunächst einmal möchte ich von meiner Gastfamilie berichten und dem Haus, in dem wir gewohnt haben. Das Haus war ziemlich groß und sehr gemütlich eingerichtet. In fast jedem Zimmer gab es einen Kamin und gegessen wurde, wenn das Wetter es zuließ, im Wintergarten. Das Grundstück wurde, wie fast alle Grundstücke, von einem großen Zaun umgeben und durch das Eingeben eines Codes konnten wir das Tor passieren, um in den Vorgarten zu kommen. Meine Gastfamilie bestand aus fünf Mitgliedern, zum einen meine Gasteltern Anne und Eric, und zum anderen meine drei Gastschwestern Margot (13), Agathe (8) und meine Austauschpartnerin Charlotte (16). Alle waren sehr nett zu mir und haben sich sehr viel Mühe gegeben, damit ich alles verstehe. Zusammen mit Charlotte, Margot, Agathe und Anne habe ich zu Abend gegessen und ich musste feststellen, dass das Essen in Frankreich sich doch sehr von dem deut-

schen Essen unterscheidet, aber ich habe alles probiert und so viele neue leckere Sachen entdeckt. Zumindest dem Klischee, dass die Franzosen zu jedem Essen Baguette, Käse und Schinken essen, hat meine Gastfamilie voll und ganz entsprochen. Außerdem habe ich festgestellt, dass sich meine Gastfamilie am Wochenende viel Zeit für's Essen genommen hat. Generell kann man sagen, dass es in Frankreich normal ist, dass beide Elternteile ganztags arbeiten und die Kinder deshalb auch viel alleine zu Hause sind.



Foto: Privat

Schule in Frankreich

Nun möchte ich ein bisschen von dem französischen Schulsystem und meiner Zeit auf dem Lycée Jaques Prévert erzählen. Nachdem ich angekommen bin, hatten wir noch eine Woche Ferien, aber dann sollte mein erster Schultag in Taverny sein. Die „Rentrée“, wie der Schulbeginn in Frankreich heißt, hat dort eine viel

größere Bedeutung als hier in Deutschland, so haben sich zum Beispiel viele Schüler besonders schöne Kleidung angezogen und auch der Schuldirektor kam in jede Klasse und hat die Schüler noch einmal begrüßt und ihnen gesagt, dass sie sich dieses Jahr noch einmal besonders anstrengen sollen, da sie jetzt in der Première seien, was in Deutschland der Q1 entspricht. Am Tag der Rentrées erfahren die Schüler auch, in welcher Klasse sie sind, denn diese werden in Frankreich in jedem Jahr gewechselt. Ähnlich wie bei uns die Leistungskurse mussten sich die Schüler dort auch für einen Schwerpunkt entscheiden, der dann eine besondere Gewichtung im endgültigen Baccalauréat hat. Zur Auswahl stehen hierbei der literarische Schwerpunkt (L), den auch meine Austauschpartnerin gewählt hat, der naturwissenschaftliche Schwerpunkt (S) und der wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Schwerpunkt (ES). Aufgrund des literarischen Schwerpunkts hatten wir vier Stunden Französisch, zwei oder drei Stunden französische Literatur, zwei oder drei Stunden Englisch, zwei Stunden englische Literatur und zwei Stunden Deutsch in der Woche. Ansonsten hatten wir noch vier oder fünf Stunden Geschichte und Geographie und außerdem noch Mathe, Sport, Droits et Grands Enjeux du Monde contemporain (DGEMC, ein Fach, in dem den Schülern Gesetze und die wichtigen Werte und Fragen der modernen Gesellschaft näher gebracht werden), Physik/Chemie, Biologie und TPE, ein Fach, in dem die Schüler eine Art Facharbeit erstellen müssen, die sie am Ende des Schuljahres vorstellen.

Unterricht in Frankreich

Der Unterricht am Lycée war anders als der Unterricht, den ich aus Deutschland gewohnt bin, denn meist stand der Lehrer nur vorne und hat einen Monolog gehalten und zwischendurch etwas diktiert, was wir dann aufschreiben mussten. Dadurch war der Unterricht dann nicht sehr interessant und ich habe echt gemerkt, dass meiner Meinung nach die Schüler in Deutschland einen sehr viel besseren Unterricht erhalten. Wegen der geringen mündlichen Beteiligung, die sich natürlich auch im Fremdsprachenunterricht zeigte, erklärt sich dann auch, weshalb viele Franzosen wirklich nicht gut Englisch sprechen, denn eine Sprache lernt man nun mal nicht dadurch, dass ein Lehrer vorne steht und einem die Grammatik erklärt, sondern man muss die Sprache sprechen. Im Gespräch mit meiner Englischlehrerin habe ich auch erfahren, dass die französischen Schüler sehr schüchtern sind und sie sich deshalb immer freuen, wenn ein Austauschschüler da sei, da diese es gewohnt seien im Unterricht mitzumachen und sich mündlich zu beteiligen. Wenn sich meine Mitschüler mal gemeldet haben, sprachen sie auch sehr leise, was ich zunächst sehr komisch fand, denn hier werden wir ja ständig dazu aufgefordert so laut zu sprechen, dass alle einen verstehen können.

Ein Aspekt, den ich sehr gut und sinnvoll fand, war, dass die Klasse in fast allen Fächern einmal in der Woche in zwei Teile aufgeteilt wurde und die Schüler so in einer Gruppe von 17 Schülern das jeweilige Fach hatten. Außerdem war mein Lycée technisch sehr gut ausgestattet und es wurden viele Medien genutzt, um Unterrichtsinhalte zu verdeutlichen. Nach drei oder vier Stunden Morgenunterricht hatten wir 90 Minuten Mittagspause, in der wir in der Kantine gegessen haben, bevor es mit dem Nachmittagsunterricht weiterging. Da in Frankreich alle Schulen Ganztagschulen sind, sind die Schultage gerade für die jüngeren Kinder in der Grundschule sehr lang, aber ich hatte das Glück, dass Charlotte einen sehr guten Stundenplan hatte und wir so nur zwei Mal in der Woche bis 16 Uhr und zwei Mal bis 15 Uhr Unterricht hatten. Am Mittwoch und Samstag hatten wir jeweils bis halb eins Schulunterricht. Dadurch, dass wir auch samstags Schule hatten, war ich am Sonntag sehr erschöpft und habe gemerkt, wie viel ein Tag Wochenende mehr doch ausmacht, aber trotzdem war es eine gute Erfahrung.

Hobbys und Freizeit

Generell verlangt die Schule in Frankreich sehr viel mehr von ihren Schülern, denn es werden auch viel mehr Arbeiten und Klausuren geschrieben als in Deutschland und es ist auch nicht ungewöhnlich, mehr als eine Klausur am Tag zu schreiben. So müssen die Schüler zusätzlich zu dem langen Schultag auch noch viel lernen und es bleibt wenig Zeit für Hobbys. Zwar haben die französischen Schüler auch fast doppelt so viele Ferien wie wir, aber trotzdem ziehe ich das deutsche Schulsystem dem französischen Schulsystem vor, denn meiner Meinung nach ist es besser jeden

Tag nur halbtags zur Schule zu gehen und dafür dann eine längere Zeit am Stück, als alle sechs Wochen Ferien, aber in der Zwischenzeit kaum Zeit für Hobbys zu haben. Da ich ja nicht so viel lernen musste, für mich die Klausuren nicht so wichtig waren und ich in vielen Fächern auch schon viel aus dem Unterricht in Deutschland wusste, habe ich zwei Mal in der Woche abends Handball gespielt, was nochmal eine gute Gelegenheit war neue Leute kennen zu lernen.

Bilanz

Insgesamt waren meine neun Wochen eine wirklich spannende und interessante Zeit und ich habe sehr viele neue Sachen probieren dürfen und dank meiner Gastfamilie, die mir sehr geholfen hat, habe ich auch sehr viele neue Vokabeln gelernt, die ich jetzt im Französischunterricht regelmäßig einsetzen kann. Außerdem kann ich jetzt auch viel besser französisch verstehen, denn durch das viele Diktieren in der Schule, konnte ich das besonders trainieren.

Kristin Bensmann (EP)

WIE DIE ZEIT VERFLIEGT...



Ja, wie die Zeit verfliegt, wenn man sich vergnügt. Das könnte wohl das Motto für die Siegerehrung des Schreibwettbewerbs 2014/15 gewesen sein. Es waren 60 Minuten in der Aula unserer Schule, in denen wir von Musik berauscht, von Theaterperformances begeistert und von den Siegergeschichten verzaubert wurden. Unter dem Motto „Auf der Suche der Zeit“ haben 24 Schülerinnen und Schüler fantasievolle Geschichten verfasst, die dann anschließend von einer Jury, die aus Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen und Schülern bestand, bewertet wurden. Die Siegergeschichten dienten dann dem Differenzierungskurs „Darstellendes Spiel – Theater“ unter der Leitung von Frau Leimbrink-Scharpf als Vorlage für die kreative Umsetzung auf der Bühne. Die Suche nach der Zeit wurde in vielfältiger Weise z.B. durch szenisches Lesen oder kleine gespielte Ausschnitte aus den Geschichten auf der Bühne, aber auch im Zuschauerraum umgesetzt, so dass klingelnde Mobiltelefone die Darsteller aus allen Ecken der Aula auf die Bühne riefen. Ein weiterer Unterhaltungspunkt war die musikalische Begleitung durch die Musik Plus-Ensembles der Jahrgangsstufe 6 unter der Leitung von Frau Cambier und Frau Löhr. Die jungen Musikerinnen und Musiker sorgten mit ihrem „Conquest of Paradise“ nicht nur für einen würdigen Einzug der Schülerinnen und Schüler, sondern zwischen den schauspielerischen Darbietungen für auch eine wohlklingende Abwechslung.

Die größte Herausforderung für die 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Schreibwettbewerbs war es wohl die zwei Monate zwischen Abgabe der Geschichten und Bekanntgabe der Siegesgeschichten auszuhalten, so dass man dann während der Siegerehrung zwischenzeitlich vier leisere und manchmal auch lauterer Jauchzer vernehmen konnte, sobald die vier Jungschreiber ihre Geschichte im Theaterstück oder in der szenischen Lesung erkannt hatten. Und so konnten sich Benedikt Hachmann (5a) mit seinem „Der Zeitdieb“ über den ersten Platz freuen, ebenso wie Manuel Schween (5a) und Nils Jokwitz (6e) über den zweiten und Florian Berkemeier (5a) über den dritten Platz.

Antje Husmann

NEUES IM MUSIKUNTERRICHT



Foto: WN

Was ist „booking“? Was sich hinter diesem Wort verbirgt, konnte ein EP-Musikkurs an zwei Mittwochmorgen im März erfahren. Georg Dodt, Leiter des Teams Jugendarbeit der Stadt Greven und gleichzeitig auch verantwortlich für das „booking“ bei Veranstaltungen im Jugendbereich, wie z. B. vor allem von Konzerten im Kesselhaus, hatte eine Projektidee an das Gymnasium Augustinianum herantragen, die sich genau damit befassen sollte – nämlich mit der Frage: Was steckt alles an Arbeit dahinter, wenn man eine

Band für ein Konzert buchen will? Dadurch sollte auch einmal ein ganz anderer Bereich in den Musikunterricht eingebracht werden, einer, der in gewöhnlichen Lehrplänen in der Regel keine Rolle spielt.

Die Eingangsphase im März verteilte sich über zwei Veranstaltungen innerhalb des regulären Musikunterrichts. Zunächst gab es eine Einführung in das Thema durch Herrn Dodt, in dem über allgemeine Dinge, wie z. B. Musikgeschmack, Hörgewohnheiten, Konzertbesuche etc. gesprochen wurde. Zudem wurden Fragen an einen professionellen Booker formuliert. Diese wurden dann an einem zweiten Termin direkt beantwortet, und zwar von Thomas Matiszik von der europaweit agierenden Konzertagentur „Contra-Promotions“ aus Köln. Matiszik skizzierte innerhalb von zwei Stunden den Beruf des „Bookers“ und die verschiedenen Facetten, die dieser Beruf mit sich bringt. Gewürzt wurden seine Ausführungen immer wieder mit Anekdoten aus seinen Begegnungen mit bekannten Musikern unserer Zeit. Darüber hinaus aber konnten die Schüler sich einmal daran versuchen, eine Kostenkalkulation für das Buchen einer Band für eine Konzertveranstaltung im Kesselhaus aufzustellen.

Die reale Umsetzung dieser Aufgabe wird eine Gruppe von Schülern im Laufe des Jahres besorgen. Sie werden auf freiwilliger Basis ein Konzert im Kesselhaus planen und durchführen. Dies wird weiterhin durch Georg Dodt vor Ort, aber auch Thomas Matiszik begleitet werden.

Hendrik Tarvenkorn

LEISTUNGSKURS KUNST ON TOUR. AUSTELLUNG IM KUNSTVEREIN



Sie nehmen den Betrachter von allen Seiten ins Visier: die überlebensgroßen Porträts von Schauspielern, Models und Musikern fesseln den Blick des Betrachters und verunsichern ihn zugleich. Denn all die Celebrities wurden, frei nach der niederländischen Künstlerin Marlene Dumas, in ihrer Schönheit, in Farb- und Formgebung deformiert.

Auch in den übrigen Arbeiten, die die 16 Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Kunst in ihrer Mitte März endenden Abschlussausstellung zeigten, wurden ungewöhnliche Blicke auf Vertrautes sichtbar: „Chaos, Krieg, Revolte“ heißen meist düstere Collagen, die in

Form und Inhalt mit der Dekonstruktion von Ordnung experimentieren.

Fotografien von Raumin szenierungen wiederum zeigten, wie die jungen Künstlerinnen und Künstler Keller- und Dachbodenräume ihrer Schule buchstäblich in ein neues Licht rückten, verdunkelten oder erleuchteten und mit teils verstörenden, teils poetisch betörenden Gegenständen oder Materialien füllten: so präsentiert sich ein kleiner Nebenraum im Bunker als unverhofftes Ackerland, bis auf Brusthöhe gefüllt mit Erde.



Entstanden sind all diese Arbeiten der vergangenen zwei Jahre in Auseinandersetzung mit wichtigen künstlerischen Positionen vom Barock bis zur Gegenwart. So hingen Motive Rembrandts als in aktuelle Szenarien transportierte Radierungen neben den Fotografien von Raumin szenierungen, für die der

zeitgenössische Künstler Christian Boltanski Pate stand. Skulpturen aus Styropor und Figuren aus Draht formierten sich vor Scherenschnittarbeiten und großformatigen Acrylbildern. Offenbar wussten die Werke zu überzeugen, es fand sich bislang die beträchtliche Zahl von vier KäuferInnen!

Susanne Hagemann-Poltronieri

TANZ-TALENTE ÜBERALL! AUCH AM AUGUSTINIANUM

Meiner Meinung nach hat jeder ein Talent in sich, welches man nicht ausnutzt. Das Gymnasium Augustinianum bietet Chancen, um dieses Talent zu beweisen. Jedes Jahr findet z. B. ein Tanzwettbewerb in unserer Schule statt, bei dem Schüler/innen ihr Tanztalent auf die Bühne bringen.



Foto: Luisa Jendroska (Q2)

Am 10.03.2015 fand der diesjährige Tanzwettbewerb in der Aula statt. 35 Schüler/innen der Stufen 5-9 haben teilgenommen. Doch dieser Tanzwettbewerb war nicht so wie immer, dass man zu seiner Musik tanzen durfte. Dieses Mal gab es zwei Phasen: In der 1. Phase durfte man zu seiner eigenen Musik tanzen, die 2. Phase jedoch, war die Improvisationsphase. Die Jury gab den Tänzer/innen einen Musikabschnitt, für den sie 20 min Zeit hatten, eine Choreographie zu entwickeln.

Die erste Phase wurde nach Jahrgangsstufen bewertet, die zweite für alle zusammen. Den ersten Platz der Jahrgangsstufe 5 erreichte dabei die Gruppe *Fanta 4* vor *Happy Dancing* und *Girls forever*. Die Stufen 6-9 wurden zusammen bewertet. Der erste Platz der Stufen 6-9 wurde an die Gruppe *Dancing Tamil Queens* vergeben, der zweite Platz ging an *One 2 Step* Dritter wurde die Gruppe *Emja Dancer*. In der zweiten, der Improvisationsphase waren die Gruppen *Dancing Tamil Queens* sowie *Hip for Hop* erfolgreich.

Die erste Phase wurde nach Jahrgangsstufen bewertet, die zweite für alle zusammen. Den ersten Platz der Jahrgangsstufe 5 erreichte dabei die Gruppe *Fanta 4* vor *Happy Dancing* und *Girls forever*. Die Stufen 6-9 wurden zusammen bewertet. Der erste Platz der Stufen 6-9 wurde an die Gruppe *Dancing Tamil Queens* vergeben, der zweite Platz ging an *One 2 Step* Dritter wurde die Gruppe *Emja Dancer*. In der zweiten, der Improvisationsphase waren die Gruppen *Dancing Tamil Queens* sowie *Hip for Hop* erfolgreich.

Ich habe selbst teilgenommen und war überrascht, dass so viel tänzerische Begabung am Augustinianum existiert. In der Jahrgangsstufe 5 gab es die meisten Teilnehmer, so hat sich dieser Tanzwettbewerb bei den Neulingen der Schule sofort sehr beliebt gemacht.

Obwohl Veenujaa Ramanathan und ich dieses Mal zu den Siegern gehörten, fanden wir, dass es nicht ums Gewinnen geht. Wir hatten Spaß am Sport und am Wettbewerb so wie alle anderen TeilnehmerInnen auch. Denn: alle sind Gewinner!

Ein großes Dankeschön an Frau Stappert und die Schüler/innen der Q2, die diesen Tanzwettbewerb ermöglicht und organisiert haben.

Kajaani Kulanthaivadivelu, Klasse 9c

DER FÜNFTE POETRY-SLAM AM AUGUSTINIANUM

UNTERGANG: AUSSICHTSTURM

Ohne weiteren Kommentar hier der Text der Zweiplatzierten Wiebke Plagemann:

Plitsch Platsch Plitsch Platsch

Du sitzt am Fenster. Und beobachtest die Gespenster, die dich seit langer Zeit umgeben.



Foto: Antje Husmann

Und du willst sie bekleben, deine Mauer,
die dir den Halt gibt,
doch auf Dauer wird deine Welt grauer,
und aus der Power wird diese depressive
Trauer.

Und du? Du wirst sauer, denn keiner
kann dir helfen, keiner kann dich verste-
hen.

Sie flehen, und missverstehen die Situa-
tion, die Konversation misslingt, denn
diese Emotionen,
sie zwingen dich zu ringen, zu springen,
deine gesamte Welt zu verschlingen mit
deiner Einsamkeit.

Plitsch Platsch Plitsch Platsch

Einsamkeit ist Leid. Einsamkeit ist Zeit.

Einsamkeit ist weit. Und du denkst, du

kannst sie nicht bezwingen, läufst im Teufelskreis, da tropft schon dein
Schweiß und was ist der Preis?

Ein Verweis. Aus dieser Gesellschaft, aus deiner Umgebung, aus deinem
Umfeld.

Mit jedem Tag verschanzt du dich weiter und weiter unter deiner Decke
aus Angst,

und du bangst. Wird es besser werden? Werden die Geister verschwinden?

Wirst du erblinden oder wirst du finden, was du hemmungslos suchst? Es
ist doch alles aussichtslos.

Plitsch Platsch Plitsch Platsch

Und nein, ist es nicht, es ist nicht aussichtslos!

Du durchlebst eine Zeit, geprägt von grenzenloser Klarheit, denn du

weißt, was du willst. Und eigentlich weißt du nichts ... Außer, dass du raus
willst, dass du denkst, dir kann keiner helfen,

außer deine bösen Elfen, zu denen du nachts greifst, so dass die Realität
vorbei schleift.

Ist es das, was du willst? Ist es dieser Schutz vor verstauen, Misstrauen,
wegschauen?

Ist es das wert? Dieser Berg von Gedanken, die erkranken an deinem
Selbstzweifel.

Plitsch Platsch Plitsch Platsch

Du willst nicht, dass die Sonne scheint, denn deine weint, und du merkst:
DU bist dein größter Feind.

Doch was kannst du verändern? Steh auf, geh raus, zeig, was du kannst.
Verändere was, es gibt dafür so viel Motivation, glaub mir, irgendwann
bekommst auch du den Lohn!

Schluss mit Depression, Aggression, du findest deine Inspiration, dieses
Glückshormon.

Zweifel nicht an dir, probier es aus, beschreib das Papier, und aus ihr wird
die notwendige Gier, die du brauchst um zu leben, denn danach wirst du
weiter streben.

Wiebke Plagemann, EP

*P.S. Für den Siegertext müssen alle Neugierigen das im Juni erscheinende
Zweijahrbuch 2014_15 kaufen...*

AUGUSTINIANER IN DER JUNIOR-AKADEMIE

Die Junior-Akademie Jülich fand vom 29.7. bis zum 8.8.14 im Haus
Overbach statt. Das Haus Overbach ist ein ehemaliges Kloster, das zu-
nächst in eine Missionarsschule umgebaut wurde und seit 1953 als Gym-
nasium dient. Der Campus Haus Overbach umfasst zwei Sporthallen, das
sogenannte SienceCollege, mehrere Schultrakte, zwei Gasthäuser und ein
Gebäude für zwei Speisesäle und die Küche. Die Leiter schliefen in einem
Extragebäude neben dem SienceCollege und wir, die Teilnehmer, auf zwei
Etagen aufgeteilt in einem Gasthaus in Zweierzimmern.

Der Tag begann für einige um 6:30 Uhr mit Frühsport. Dabei wechselten
Joggen um den See und Gymnastik jeden Tag ab. Von 8 bis 9 Uhr gab es
Frühstück, direkt danach fingen auch schon unsere Kurse an. Am Standort
Jülich wurden die Kurse Forensik, Kryptologie und Nanotechnologie ange-
boten. Ich belegte den Nanotechnologiekurs. Die Kurse gingen bis zum
Mittagsessen, danach fand immer der Chor statt und nach einer einstün-
digen Pause ging es weiter mit der zweiten Kursschiene, die bis 18 Uhr
ging. Am Abend konnte man zwei kursübergreifende Angebote, sog.
KüAs, belegen, die von uns Teilnehmern organisiert wurden. Jeden zwei-
ten Tag gab es für die erste KüA-Schiene die Verpflichtung, den Sportkurs
zu belegen, in dem wir meist Vertrauensspiele, wie z. B. sich auf einen
Kasten stellen, sich rückwärts fallen lassen und von den anderen aufge-
fangen werden, spielten.

Am ersten Tag haben wir uns nach der Eröffnung in unseren Kursen ge-
troffen und dort Kennlernspiele gespielt.

Am dritten Tag hatten wir eine Exkursion in die Fachhochschule Aachen.
Dort teilten wir uns in kleine Gruppen für eine Rallye auf, in der wir die
verschiedenen Fakultäten und Teile der Fachhochschule kennen lernten.
Im Anschluss gab es ein Mittagessen in der Mensa der Hochschule.

Der Nanotechnologiekurs fuhr danach im Gegensatz zu den anderen Kursen zur „Fakulty of Chemistry and Biotechnology“, die außerhalb von Aachen in Jülich liegt. Dort haben wir sehr viel über Computertechnologie (z. B. Herstellung von Mikrochips) und die Aufzucht von Mikroorganismen



und deren Verwendung erfahren. Beim Erkunden der verschiedenen Arbeitsstationen und Labore wurden uns auch, da wir das Thema Nanotechnologie hatten, Messtechniken vorgestellt, mit

denen man Nanostrukturen „sehen“ kann. Mit dem Rasterelektronenmikroskop wird z. B. eine Oberfläche mit einer ein Atom dünnen Nadel „abgerastert“.

Am sechsten Tag war der „Tag der Rotation“. An diesem Tag teilten sich die Kurse in je drei Gruppen und jede Gruppe bildete mit zwei Gruppen aus den beiden anderen Kursen eine große Gruppe. Die drei großen Gruppen „rotierten“ zwischen den drei Kursen und die Gruppenmitglieder, deren Kurs gerade von der großen Gruppe besucht wurde, stellten vor, was sie bisher gemacht hatten. Der Nanotechnologiekurs hatte einen Museumsgang vorbereitet, der Forensikkurs hatte Hähnchenschenkel in unterschiedlichen Bedingungen im Wald verwesen lassen (in Wasser, auf einem Baum, vergraben, mit Vaseline eingecremt...) und neben einer Sammlung der an den Schenkeln vorkommenden Insekten konnten wir den „Hähnchenfriedhof“ besichtigen. Außerdem hatte der Forensikkurs eine Präsentation zu kriminaltechnischen Methoden vorbereitet.

Für die Abschlusspräsentation griffen wir größtenteils auf unser Material vom Museumsgang zurück, sodass wir uns in den letzten vier Tagen mit Experimenten und Theorie beschäftigten. Zum Beispiel extrahierten wir die DNA aus Zwiebelschalen, stellten ein Ferrofluid her und beschäftigten uns mit Quantenmechanik, die die Nanotechnologie sehr stark beeinflusst.

Rückblickend finde ich die Zeit in der JuniorAkademie sehr schön. Ich habe zum einen spannende Dinge, die sich nicht nur auf die Kursinhalte beschränkten, gelernt, erfahren und getan, zum anderen nette Menschen und neue Freunde aus ganz NRW kennen gelernt.

Erfahrungsbericht von Jia-Lin Shi, EP

JAZZKONZERT FÜR DIE JAHRGANGSSTUFE 8 UND OBERSTUFENMUSIK-KURSE

Am Donnerstag, den 22. Januar 2015, fand für viele Schülerinnen und Schüler ein ganz besonderer Musikunterricht statt. Franz Wingold, Professor für Jazzgitarre an der Hochschule Osnabrück, bot mit sieben Studierenden eine Live-Performance rund um die Geschichte des Jazz. So erklangen unter der launigen Moderation von Stephan Schulze in einer abwechslungsreichen Stunde Stücke vom Blues über Jazzklassiker wie „Autumn Leaves“ bis hin zu Eigenkompositionen im Free Jazz-Stil. Die Zuhörer erfuhren dabei, wie ein Jazz-Stück „funktioniert“, was ein Blues-schema ist und welche Entwicklungsschritte dem Free-Jazz vorangingen. Im Anschluss an das Konzert stellten einige Schüler/innen den jungen Musikern noch Fragen, die diese bereitwillig beantworteten.



Karin Lühr



Das Theater am Augustinianum zeigte im vergangenen Halbjahr drei Aufführungen, an die seit Kurzem fortlaufend auch ein neuer Schaukasten im Hauptflur des Altbaus erinnert.

Im Oktober schon gab es seit vielen Jahren erstmals wieder eine Aufführung einer Theater AG der Oberstufe: „YVONNE, DIE BURGUNDERPRINZESSIN“ von Witold Gombrowicz. Das Stück, eine existenzialistisch zugespitzte Satire shakespearescher Dramenmotive, erzählt die Geschichte eines un-



scheinbaren, stummen Mädchens, das vom Hof als abstoßend empfunden wird und den jungen Männern des Landes, unter ihnen der Prinz, als Objekt ihrer Späße dient. Diese geraten außer Kontrolle, als der Prinz ihr einen Heiratsantrag macht...

Die beteiligten Schülerinnen und Schüler aus der Q1 und Q2 zeigten das Stück als das Ergebnis ihrer intensiven Auseinandersetzung mit den Figuren und den Herausforderungen der Textvorlage in einer lebendigen und von den Zuschauern durchweg positiv aufgenommenen Inszenierung.



„STELL DIR VOR...“ unter diesem Titel stand die Abschlussvorstellung des Differenzierungskurs Theater der Jahrgangsstufe 9 im Januar. Ausgehend von zunächst freien Szenenentwürfen zum Thema Tod und Sterben fand der Kurs in der Roman-

vorlage „Before I die“ von Jenny Downham den roten Faden für seine Bühnenfassung. In wechselnden Rollen erzählten die Schülerinnen und Schüler den beherzten Kampf Tessas gegen den Krebs und waren dabei immer wieder mit den emotionalen Verstrickungen und den konflikthaftern

Beziehungen der Hauptfigur etwa zu ihren Eltern konfrontiert. Der nicht immer einfache Arbeitsprozess mündete so in einen bewegenden und von großer Ernsthaftigkeit geprägten Theaterabend.

Eine weitere Abschlussinszenierung gab es vor den Osterferien: der Literaturkurs der Q2 stellte sein Stück „TEAMSPEAK“ vor. In der freien und unter postdramatischen Vorzeichen gestalteten Collage heftete sich der Literaturkurs an die Fersen von Flamern, Hatern und anderen Unsympathen in Zeiten des Internets aber eben auch weit darüber hinaus.



In vielfältig wechselnden Szenen, chorischen Einlagen und Performances entfalteten die zukünftigen Abiturientinnen und Abiturienten ihre Kreativität und Spielfreude und hinterließen so bei denen, die sich das nicht entgehen lassen wollten, einen guten Eindruck von der Arbeit des Literaturkurses.

Markus Mischke

// MITTEILUNGEN AUS DER SCHULPFLEGSCHAFT

1. EINWEIHUNG DER NEUEN MENSA

Die Einweihung eines neuen Gebäudes ist ein Signal für Aufbruchsstimmung und Optimismus. Sie ist ein Zeichen dafür, dass wir an die Sache glauben, der wir ein neues Zuhause bereiten. Gerade das Bildungswesen braucht solche Zuversicht wie auch eine breite Zustimmung, legt es doch die Basis für die Zukunft. *„Essen vertreibt den Hunger, Lernen vertreibt die Dummheit.“* Ganz im Sinne des chinesischen Sprichworts schlagen wir gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: Auf der einen Seite tun wir etwas für die Sättigung, auf der anderen tun wir etwas für die Klugheit der Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Augustinianum. Denn ohne Nahrung kommen die Gehirnzellen nur schwer in Gang, ohne Futter bleibt die Lernmotivation schnell auf der Strecke. Erfreulich ist, Schulleitung, Kollegium, Arbeitskreis, Eltern- und Schülerschaft, Architekten, Politik, die Stadt Greven als Schulträger, Verwaltung, Handwerker, Hausmeister, Reinigungskräfte und nicht zuletzt die Abenteuerkiste und die Birgter Landfrauen haben ihren Beitrag zum Gelingen des Projektes Mensa geleistet. Vielen Dank!

Das Ergebnis all dieser Bemühungen kann sich sehen lassen. Das Gebäude ist funktionell und hat Atmosphäre. Auch habe ich, im Rahmen mehrerer Pflugschaftsabende, diese Räume nutzen dürfen und war, abgesehen von einer gefühlt unterkühlten Ausstrahlung, angetan von den Möglichkeiten und dem Ambiente. Die erwähnte unterkühlte Atmosphäre lässt sich zukünftig mit Sicherheit durch eine Anpassung der Heizzeiten kompensieren. *„Essen hält Leib und Seele zusammen!“*

Wenn die Schülerinnen und Schüler weite Teile des Tages an ihrer Schule verbringen, müssen sie zwischendurch - wie sagt man so schön - etwas zwischen die Zähne bekommen. Sonst nützen die besten Lernangebote und die schönsten Förderprogramme nichts. Denn, wie gesagt, bei leerem Magen wird irgendwann auch der Kopf leer und dann klappt es nicht mehr mit der Konzentration und der Lernfähigkeit. Eine Schule wird heute mehr und mehr zum „Rundumsorglosbetrieb“ und muss deshalb auch in puncto Essensversorgung etwas bieten. Für die Eltern ist es darum eine Beruhigung, ihre Kinder mittags gut versorgt zu wissen, für die Lehrer eine Erleichterung, nach der Mittagspause frisch gestärkte Schüler vor sich zu sehen. Und den Schülerinnen und Schülern tut es gut, jeden Mittag wirklich eine warme Mahlzeit zu bekommen und die mittägliche Pause mit Mitschülern und Freunden verbringen zu können.

Gemeinsames Essen bringt soziale Kontakte mit sich. Beim Essen kommt man ins Gespräch. Man hat Gesprächsstoff: *„das schmeckt gut“*, *„habt ihr viele Hausaufgaben auf“*, *„heute Nachmittag gehe ich schwimmen...“*, *„gehen wir zusammen ins Kino...“*. Man lernt sich besser kennen. Wer gemeinsam isst, verträgt sich gut. Beim gemeinsamen Essen können Aktionen geplant werden. Und deshalb hoffen wir, dass unsere neue Mensa bald zu einem Fixpunkt unseres Schullebens und des **Lebensraums Schule** wird. Wir hoffen, dass sich viele Schüler/innen und auch Lehrer/innen nicht nur in den Mittagspausen sondern auch einfach nur so nach dem Unterricht hier treffen, gemeinsam chillen und ins Gespräch kommen.

Der deutsche Philosoph Ludwig Feuerbach kam zu der Feststellung: **„Der Mensch ist, was er isst.“** Daher freuen wir uns, dass es sich die Birgter Landfrauen zur Aufgabe gemacht haben, für eine abwechslungsreiche und gesunde Verpflegung der Schülerinnen und Schüler Sorge zu tragen.

2. OFFENER ELTERN TREFF

Auch im Schulalltag macht sich der Zahn der Zeit mit Änderungen unaufhaltsam bemerkbar; Neuerungen, wie die Mensa, werden aus der Taufe gehoben, Althergebrachtes hat sich im Laufe der Zeit selbst überlebt und wird zu Grabe getragen. So auch der „offene Elterntreff“.

Geplant war dieser Informationsabend als Veranstaltung von Eltern für Eltern, um über die aktuellen Themen und die jeweils anstehende Schulkonferenz im Bilde zu sein. So konnten Eltern mit den Vertretern der Schulpflugschaft und der Schulleitung im zwanglosen Gespräch ihre Wünsche und Anregungen an den Mann bringen, sich austauschen und über ge-

plante Entwicklungen diskutieren. Leider wurde diese Möglichkeit bei den letzten Elterntreffs aus unserer Sicht nur unzureichend genutzt - meist waren mehr Vertreter der Schulpflegschaft und der Schulleitung anwesend, als interessierte Eltern. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, den Elterntreff in dieser Form einzustellen. Um weiterhin die aktuellsten Informationen zu erhalten, über Termine auf dem Laufenden zu bleiben oder mit uns Kontakt aufzunehmen, nutzen Sie bitte auch die Internetseite des Gymnasiums (www.augustinianum.de).

Zum letzten Mal wird der offene Elterntreff am Montag, den **08.06.2015, um 20:00 Uhr im Raum 122** (Selbstlernzentrum) des Gymnasiums stattfinden. Hierzu möchten wir alle Eltern noch einmal herzlich einladen.

Nachtrag

Als ich vor einigen Tagen diesen Beitrag für die aktuelle Ausgabe des Schulbriefes verfasst habe, konnte ich noch nicht erahnen, welche traurige Bedeutung meine Umschreibung „zu Grabe tragen“ für das Schulleben und die Menschen, die hinter einer Schule stehen, haben kann. Mit tiefer Bestürzung und Trauer blicken wir auf die Ereignisse in den französischen Alpen und fühlen mit den Schülern, den Eltern und dem Kollegium des Joseph-König-Gymnasiums in Haltern.

Zeigt uns dieses Unglück doch, wie hart Schicksalsschläge uns treffen können und wie schnell Menschen aus unserem Umfeld, unserer Nähe, der eigenen Familie von einem Moment zum anderen herausgerissen werden und nicht mehr da sein können.

Die Zeit ist am JKG für alle Betroffenen stehen geblieben und es wird ein schwerer und endlos trauriger Weg, dieses tragische Unglück zu verarbeiten.

Wir wünschen den Hinterbliebenen Kraft, Stärke und Halt und sprechen aus tiefstem Herzen unser Mitgefühl und unsere Verbundenheit aus.

Für die Schulpflegschaft am Augustinianum Greven



Viele Grüße aus der Schulpflegschaft
Henrik Freitag

// MITTEILUNGEN AUS DEM FÖRDERKREIS

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern und Lehrer, im Oktober 2014 habe ich das Amt der Vorsitzenden des Förderkreises des Grevener Gymnasiums e.V. von Anne Sprakel übernommen. Tatkräftige Unterstützung bekomme ich im Vorstand des Vereins von Dr. Frank Möllmann als Schriftführer sowie Christiane Dolscheid als langjähriger Kassiererin. Ehrenamtliches Engagement in der Schule, aber auch in vielen anderen Bereichen gesellschaftlichen Lebens, halte ich für ausgesprochen wichtig. Als ich im Spätsommer letzten Jahres gefragt wurde, ob ich mir das Amt als Vorsitzende des Fördervereins vorstellen kann, habe ich daher ohne langes Zögern zugesagt.



Der Förderverein spielt am Gymnasium eine große Rolle. So fördert er Projekte, die aus Mitteln der Schule nicht realisiert werden können. Damit wird das schulische Leben bunter, abwechslungsreicher, kreativer und auch effektiver.

Zudem sollen alle Schülerinnen und Schüler durch eine vernünftige Ausstattung mit Lehrmitteln und eine uneingeschränkte Teilnahme an schulischen Aktivitäten (z.B. Klassenfahrten) mehr als nur ein Grundrecht auf Bildung haben. Echte Chancengleichheit für die Kinder und Jugendlichen ist eins unserer wichtigsten Ziele im Förderverein. Genau dieser Punkt liegt mir besonders am Herzen.

Damit wir die Ziele des Vereins auch künftig realisieren können, ist die Gewinnung neuer und gern auch engagierter Mitglieder eine sehr wichtige Aufgabe für uns im Vorstand.

Mitgliedsanträge sind auf der Homepage der Schule in der Rubrik „Das Augustinianum“ hinterlegt. Unabhängig von Mitgliedschaften freuen wir uns auch über Spenden auf folgendes Konto:

Förderkreis des Grevener Gymnasiums e.V.
IBAN: DE07 4035 1060 0063 0087 00
BIC: WELADED1STF

Herzliche Grüße aus dem Förderkreis!
Anne Langkamp

// MITTEILUNGEN AUS DER SCHÜLERSCHAFT SCHULE OHNE RASSISMUS — SCHULE MIT COURAGE

Nunmehr zwei Jahre ist es her, seit das letzte Mal öffentlich über die Auszeichnung „Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage“ (SoR-SmC) an unsrer Schule geschrieben wurde.

Zwei Jahre — das ist eine lange Zeit. Und genau wie in den letzten beiden Jahrbucheinträgen (2011 und 2013) soll es auch an dieser Stelle wieder um die meines Erachtens mehr als jemals zuvor berechnigte Frage gehen „Was bedeutet diese Auszeichnung und inwiefern haben wir sie als Schule verdient?“

Das Format „SoR-SmC“

Fangen wir also damit an, was die Auszeichnung „SoR-SmC“ bedeutet. Sieben Jahre ist es her, seit die (damalige) SV sich das edle Ziel setzte, das Gymnasium Augustinianum zu einer Schule frei von Rassismus und einer Schule mit Courage zu machen.

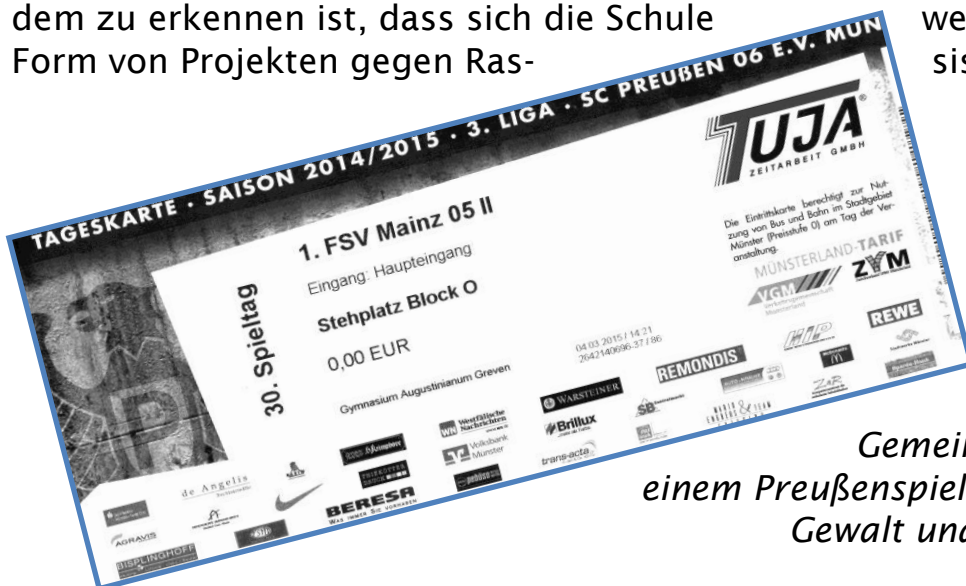
Um diesem Ziel einen Schritt näher zu kommen, bewarb die SV sich im Namen der Schule bei der Organisation „Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage“. Diese Organisation kann unter Erfüllung einiger Bedingungen die besagte Auszeichnung vergeben. Zunächst einmal müssen 70% aller an der Schule tätigen Personen (Schüler, Lehrer, Hausmeister etc.) einen „Vertrag“ unterschreiben, in dem sie versprechen, sich in und außerhalb der Schule gegen alle Formen von Rassismus einzusetzen (und Courage zu zeigen).

Wenn alle diesen „Vertrag“ unterschreiben würden und sich auch daran hielten, gäbe es in der Theorie an der Schule, etwas vereinfacht gesagt, schon keinen Rassismus und keine Diskriminierung mehr.

Damals unterschrieben 89% der Personen.

Um sich die Auszeichnung jährlich neu zu „verdienen“, soll die Schule am Ende eines jeden Jahres einen Bericht an die Organisation schreiben, in dem zu erkennen ist, dass sich die Schule Form von Projekten gegen Ras-

weiterhin z. B. in sismus einsetzt.



*Ein Projekt gegen Rassismus:
Gemeinsame Besuch von
einem Preußenspiel — natürlich ohne
Gewalt und ohne Rassismus.*

Neue Antworten auf alte Fragen?

Nun ist es wie gesagt sieben Jahre her, dass wir die Auszeichnung erhielten und nahezu alle Schülerinnen und Schüler, die damals unterschrieben hatten, haben die Schule bereits verlassen.

Daher sollte man sich meines Erachtens neu die Frage stellen, ob die Bereitschaft, gegen Rassismus einzutreten, vorhanden ist.

Für einen großen Teil der derzeitigen Schülerschaft ist, so vermute ich, das weiß-schwarze Schild, welches im West I Foyer hängt, und die damit verbundene Auszeichnung weitgehend bedeutungslos — und man kann



den Eindruck gewinnen, das vor Jahren sinnvolle Logo ist heute ein eher dekoratives „Marketing-Etikett“, mit dem sich die Schule schmücken darf. Und an dem Punkt sollte man sich nach meiner Überzeugung die Frage stellen, inwiefern unsere Schule die Auszeichnung nach wie vor verdient hat und das heißt auch, zu prüfen, ob das System hinter der Auszeichnung wirklich sinnvoll ist.

Die Theorie von „SoR-SmC“

Schauen wir uns den Schriftzug doch einmal genauer an...

Für Außenstehende sieht es erst einmal so aus, als wären wir eine Schule, an der es keinen Rassismus gibt und an der alle füreinander einstehen, sich helfen, Courage zeigen. Wir haben ja das Schild.

Eine Schule, auf die z. B. Eltern ihre Kinder ruhigen Gewissens schicken können — an der es ihren Kindern gut geht. Ohne übertreiben zu wollen, glaube ich schon, dass man sagen kann, dass das Logo Einfluss ausübt. Doch denkt man als Person an unserer Schule einmal darüber nach, wird einem nach meiner Wahrnehmung relativ schnell klar, dass (Alltags-)Rassismus an unsrer Schule im Sinne von SoR-SmC immer noch an der Tagesordnung ist. Formal erfüllen wir die Kriterien für das weiß-schwarze Schild nach wie vor. Die Aktionen der vergangenen Jahre haben stets „gereicht“, ohne dass wir die Wirksamkeit der Aktionen überprüft hätten. Ob 14 oder 1400 Schüler an einer Aktion teilnahmen, ist letztlich egal gewesen.

Und inwiefern das Schild wirksam war, zum Beispiel als Ansporn für die Schülerschaft, ihm gerecht zu werden, wissen wir ebenfalls nicht. Zahlrei-

che, wenn auch vielleicht nicht repräsentative Beobachtungen sprechen hier für mich eher gegen eine besondere Haltung im Geiste von SoR-SmC an unsrer Schule und damit gegen die Auszeichnung.

„SoR-SmC“ in der Praxis

Aber zurück zum Wesentlichen — (Alltags-)Rassismus an unserer Schule und der Beitrag von fast jedem von uns dazu: Angefangen bei der Unterscheidung der Geschlechter, z. B. dem Ausschließen der Mädchen beim Tischtennispielen in der Pause, bis hin zum Unterscheiden von Hautfarbe, Religion, Herkunft usw.

Herkunft, Aussehen, Sexualität, Leistungsstärke und viele andere Dinge sind keine Sachen, die man direkt beeinflussen kann, und sich deshalb über andere lustig zu machen oder sich damit zu brüsten, ist Mist. Sich den Mund z. B. über die großen Ohren oder die kleine Körpergröße seines Tischnachbarn zu zerreißen, selbst wenn es nur „Spaß“ ist, ist ganz klar falsch. Klar — man sollte oft nicht darauf hören, was andere sagen, aber es gibt viele, die dazu nicht stark genug sind und es sich trotzdem zu Herzen nehmen. Viele versuchen solche „Späße“ wegzulächeln und fühlen sich eigentlich doch angegriffen, sitzen dann zuhause und fragen sich, ob es vielleicht doch ernst gemeint war. Und die Leute, die sich über solche Dinge lustig machen, erkennen den Ernst der Lage erst, wenn es vielleicht schon zu spät ist.

Des Weiteren finde ich, sollte man einmal darüber nachdenken, dass man mit Aussprüchen wie „du Behinderter“, „du Mongo“, „du Spasti“ usw. ganze Menschengruppen angreift, die für ihre Lage nichts können. Denn wenn man sagt „du Behinderter“ meint man oft etwas wie „du bist bescheuert/dumm/blöd/...“. Das bedeutet also, man setzt „behindert“ mit schlechten Dingen gleich, und eine Behinderung ist in dem Sinne nichts Schlechtes.

Doch viele interessieren sich nicht für die Gefühle anderer oder zumindest nicht für die Gefühle derer, die ihnen nicht wichtig sind.

Dies ist, glaube ich, nicht zuletzt auf den immer größer werdenden Egoismus zurückzuführen.

Auch wenn sie nur vermeintliche Kleinigkeiten beschreiben, fallen die genannten Dinge schon unter den „Tatbestand“ (Alltags-)Rassismus und wir sollten die Augen öffnen, um zu sehen, dass wir alle die Dinge erst einmal abstellen und von unsrer Schule verbannen müssen, bevor wir uns weiter eine „Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage“ nennen!

Und dazu müssen wir das Bekenntnis zu unserem Schild wieder neu auf eine breite Basis stellen. Fragen wir uns. Was wollen wir?

Joshua Hoven

ACHTUNG: AUFRUF ZUR MITARBEIT— MOTTOS DER ABITURJAHRGÄNGE DES GYMNASIUM AUGUSTINIANUM GREVEN

In der Festschrift zum 125-jährigen Bestehen der Höheren Schule Greven 1861-1986, S. 26, finden sich die Abiturmottos von 1957 bis 1985. Schulwandel wird im Vergleich der Leitsprüche deutlich! Die folgende Übersicht enthält die Themen der Abiturient(inn)enzeitung des letzten Jahrzehnts:



Wie lauten die anderen?

Wir bitten frühere Schüler/-innen und alte, neue Alumnis der Schule uns das Abiturmotto ihres Jahrgangs in den Jahren 1986 bis 2006 an das Gymnasium Augustinianum Greven
z. Hdn. Herrn Dirk Breulmann und Dr. Dieter Kinkelbur
Lindenstraße 68
D-48268 Greven
zu schicken. *Vielen Dank!*

// VORSCHAU

Der 5. Grevener Hochschultag bringt uns wieder eine Reihe profilierter Experten zu einem aktuellen Thema an unsere Schule. Die brisante Frage „Was kann dem Frieden nutzen?“ steht im Mittelpunkt und wird diskutiert von einem Politikwissenschaftler der Universität Osnabrück, einem Leutnant der Bundeswehr, einem Vertreter des Deutschen Roten Kreuz, einem Vertreter des „Forum Ziviler Friedensdienst“ sowie dem Publikum.

**STÄDTISCHES GYMNASIUM
augustinianum
GREVEN**



SYMPOSIUM ZUM THEMA WAS KANN DEM FRIEDEN NUTZEN?

_ FÜNFTER GREVENER HOCHSCHULTAG

DONNERSTAG, DEN 28.5.2015
18.00 UHR
Haus der Begegnung, neben der
St. Martinus-Kirche, Marktplatz 7, 48268 Greven

VORTRAG
POLITIKEN DER VERSÖHNUNG
Prof. Dr. Roland Czada

DISKUSSION
ALEXANDER FEJA, Oberstleutnant, Kalkar
CLAUS MUCHOW, Deutsches Rotes Kreuz, Steinfurt
PETER TOBIASSEN, Forum Ziviler Friedensdienst, Köln

MUSIK ZUM THEMA FRIEDEN

MODERATION: Antje Kley (WDR Münster)

anschließend **IMBISS**

Programme siehe www.augustinianum.de und www.vhs-e-g-s.de



Friedelitten · Greven · Sandberg

**STÄDTISCHES GYMNASIUM
augustinianum
GREVEN**

IM WEISSEN RÖSSL



SONNTAG, DEN 31.5.2015
17.00 UHR

MITTWOCH, DEN 3.6.2015
19.00 UHR

IN DER AULA
EINTRITT: 6€/3€

Solisten der Musical-AG
Chöre (MusikPlus Jg. 5+6, Mittelstufe, Vokalprakt. Kurs JG. 11)
Schulorchester (Leitung: Eva Pott)
Gesamtleitung: Peter Winkens

Sonntag, 31. Mai 2015,
um 17 Uhr
und
Mittwoch, den 3. Juni 2015,
um 19 Uhr

Die heitere Musikrevue aus dem Jahre 1930 wurde leider oft kitschig-volkstümelnd inszeniert. Bei uns darf gelacht werden!

Die Musical-AG, der vokalpraktische Kurs und die Chöre der Schule sowie das Schulorchester proben eifrig und freuen sich auf Ihr Kommen!